



Normalerweise trommelt er auf dem Benzinkanister, aber wegen eines Ausfalls feierte Timo Plump (links) gestern Premiere am Akkordeon. Tatkräftige Unterstützung bekam er von Uschi Vetter (Mitte), die sich ebenfalls ein Schifferklavier schnappte, sowie von Isabel Lindemann (2. v. r.) und auch von seinem Bruder Steffen (rechts). ■ Foto: Schmidt

Mit Teufelsgeige und Waschbrett durchs Dorf

Neujahrssingen in Colnrade / Drei Gruppen wandern von Haus zu Haus

Von Jan Schmidt

COLNRADÉ • In der Gaststätte von Renate Beckmann herrscht eine gemütliche Atmosphäre. Rund 15 Männer und Frauen sitzen zusammen, genießen ihr erstes kühles „Blondes“. Am hinteren Tisch hat sich eine Musikkapelle versammelt. Die Kombination aus Teufelsgeige, Waschbrett und Akkordeon klingt ziemlich ausgefallen. Doch wer den Hintergrund des Treffens kennt, der weiß, dass die Zusammenkunft nicht gerade alltäglich ist, sondern genau einmal im Jahr - immer am Neujahrstag - ihre Tradition feiert.

Die Einwohner Colnrades wissen jedenfalls, dass es nicht alleine bei dem kühlen „Blonden“ bleiben wird. Beckmanns Gaststätte ist nur die erste von geschätzten 15 weiteren Stationen im Dorf. Seit den 1940er Jahren hat sich das Neujahrssingen zum festen Brauch in Colnrade entwickelt. „Wir ziehen von Haus

zu Haus und singen den Bewohnern ein Ständchen zum guten Start ins neue Jahr“, erklärt „Teufelsgeiger“ Steffen Plump. Sein Bruder Timo fügt noch ergänzend hinzu: „Bislang hat bei uns noch jeder mitgemacht. Alle freuen sich, wenn es Neujahr an der Haustüre klingelt.“

Um 16 Uhr setzt sich der Tross in Bewegung. Steffen Plump und Co. sind im Unterdorf unterwegs, während zeitgleich zwei weitere Gruppen ihren jeweiligen Bezirk (Oberdorf und Neubaugebiet) „abgrasen“. Am Abend kehren die Neujahrssinger im Gasthaus Schliehediicks ein, um gemeinsam noch miteinander zu klönen. „Die Aktion dient natürlich auch dazu, den Zusammenhalt unter den Einwohnern zu stärken“, betont Steffen Plump. Ihm ist vor Beginn des Rundgangs die Vorfreude deutlich anzumerken.

Sein Bruder Timo scheint dagegen mit einer gewissen

Anspannung zu kämpfen. „Eigentlich bin ich für das Akkordeonspielen gar nicht zuständig“, drückt er herum. „Wir hatten leider einen Ausfall zu verzeichnen, deshalb springe ich nun ein.“ Doch dann kehrt auch schon wieder das Lächeln zurück: „Nach den ersten zwei Schnäpsen spielt es sich bestimmt von allein.“

Von Station zu Station kommen außerdem neue Sänger hinzu, so dass am Ende die Stimmgewalt die Instrumente ohnehin über-tönt. Auch das hat in Colnrade Tradition: Wer die Neujahrssänger in seinem Haus empfängt, spendiert ein Getränk und schließt sich anschließend der Gruppe an. Die Texte der Lieder sind ohnehin allgemein bekannt: Gesungen wird ein Lied zum Gruße nach der Melodie der britischen Nationalhymne. Wenn noch die Zeit dafür ist, wird gerne auch das eine oder andere Weihnachtslied angestimmt.

Einwohner, die neu in die Gemeinde gezogen sind, werden mit dem Brauch schonend vertraut gemacht. „Manche sind schon etwas überrascht“, schmunzelt Timo Plump. „Wer für den Folgetag keinen Urlaub eingeplant hat, wird das im nächsten Jahr mit Sicherheit tun.“

Bemerkenswert ist an der Aktion, dass sowohl jüngere als auch ältere Dorfeinwohner gemeinsam miteinander feiern. Renate Beckmann war schon 1963 mit dabei. „Auch damals haben wir uns hier in der Gaststätte getroffen“, erinnert sie sich. Zwar schaffe sie längst nicht mehr alle Stationen - aber ein paar Häuser wolle sie auch dieses Mal wieder mit abklappern. Und damit Timo Plump nicht alleine am Akkordeon spielen muss, kramt Beckmann ihr altes Schifferklavier ebenfalls noch einmal wieder aus. „Na dann kann es ja losgehen“, sagt sie gut gelaunt.